

Seasons, 1956
Feder in Tusche
33×25,3 cm
Bez. u. r. (Feder in Tusche): Chadwick
56
LSK 91.20

Marc Chagall

Liosno bei Witebsk 1887–1985 Saint-Paul-de-Vence

1907–08 Studium an der Kaiserlichen Kunstschule in St. Petersburg; von der Malerei Gauguins, van Goghs und Cézannes beeinflusst. 1910 lernt er in Paris u. a. Max Jacob, Apollinaire und Cendrars kennen. Vom Kubismus und Orphismus angeregt Ausbildung eines eigenen, von aussergewöhnlicher Farbigkeit, phantastischer Thematik und Räumlichkeit, jüdischer Religiosität sowie russ. Folklore bestimmten Stils. 1914 Rückkehr nach Russland. Wird 1918 Kommissar für bildende Kunst im Gouvernement von Witebsk, wo er eine Akademie aufbaut. 1920 Rücktritt und Übersiedlung nach Moskau. 1922 verlässt er Russland; nach einem Aufenthalt in Berlin lässt er sich 1923 in Paris nieder. Im Auftrag des Verlegers Volland entsteht in der Folge ein umfangreiches graphisches und druckgraphisches Werk. 1941–47 in den USA, anschliessend wieder in Paris und 1950 Übersiedlung nach Vence. Nach dem 2. Weltkrieg wendet sich Chagall monumentalen Arbeiten v. a. für sakrale und öffentliche Bauten zu und entwirft Kirchenfenster, u. a. 1958 für die Kathedrale von Metz Mosaiken, Keramiken, Wandbehänge oder Wand- und Deckengemälde, z. B. 1964 für die Pariser Oper. Als Höhepunkt des graphischen Schaffens vollendet er 1956 nach ca. 25 Jahren mit 105 Radierungen eine Bibelillustration.



Selbstbildnis mit lachendem Gesicht, 1924/25
Radierung und Kaltnadel
27,5×21,5 cm
37,3×56 cm
Bez. u. l.: 78/100, u. r.: Marc Chagall
Kornfeld 42
LSK 84.03



Couple dans la fenêtre, 1959
Lithographie
25×31,5 cm
38×44,6 cm
Bez. u. l.: 21/30, u. r.: Marc Chagall
Mourlot 202
LSK 69.02

Sandro Chia

Florenz 1946

1965–69 Studium an der Akademie in Florenz. Anschliessend Reisen in Europa und nach Indien. Lebt zeitweise in Rom, New York und in Montalcino bei Siena. Frühe Arbeiten sind der Concept Art verpflichtet; ab ca. 1975 Hinwendung zur figurativen Malerei; Chia wird mit Paladino, Cucchi und Clemente einer der Protagonisten der ital. Transavanguardia. Im Zentrum seines malerischen und später auch plastischen, stilistisch vielfältigen Werkes steht der Mensch mit seinen Schwächen, Alpträumen oder Obsessionen. 1989 Teilnahme an der Biennale von Venedig.



Non come figli di genitori, 1986
Blatt 3 aus dem Mappenwerk «Für Joseph Beuys»
Radierung, rot gestempelt
45,1×49,5 cm
80,6×60,5 cm
Bez. u. l.: 43/90, u. r.: Sandro Chia 86
über rotem Rundstempel: NON
COME FIGLI DI GENITORI
(Siehe Mappenwerke S. 393)
LSK 90.19.03

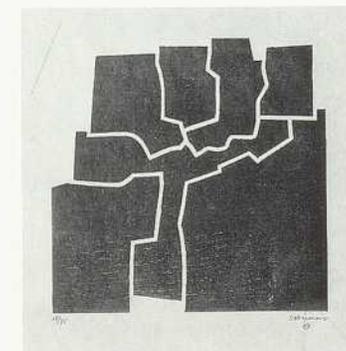


Et in arcadio ego, März 1991
Mappenwerk mit 8 Radierungen
Verschiedene Bild- und Blattmasse
Masse der Passepartouts 100×70 cm
Bez. jeweils u. l.: 33/35, u. r.: S. Chia
(Siehe Mappenwerke S. 394)
LSK 92.01.01-08
(Abb.: Blatt 4, LSK 92.01.04)

Eduardo Chillida

San Sebastián 1924

Nach dem Architekturstudium in Madrid 1943–47 Hinwendung zur Bildhauerei. 1948–51 Wohnsitz in Paris. 1951 erneut in Spanien; erste abstrakte Eisenplastiken entstehen. 1958 Teilnahme an der Biennale von Venedig. 1963 lernt in Rom Skulpturen von Medardo Rosso kennen, die seine frühe Arbeit beeinflussen. 1965 erste Arbeiten in Alabaster. 1974 grosse Retrospektive des bildhauerischen Œuvres im Château de Ratilly im Burgund. Chillidas plastisches Schaffen entwickelt sich von abstrakten fragilen Kleinplastiken in Alabaster, Porzellan oder Terrakotta bis hin zu massiven, raumgreifenden und die Landschaft integrierenden Skulpturen in Eisen, Granit, Holz oder Beton. Zentrales Thema bleibt der Raum und seine Metamorphosen. Das die Intention seiner Arbeit als Bildhauer illustrierende, umfangreiche graphische Schaffen nimmt Formen der Plastiken an.



Belta V, 1969
Holzschnitt
40×39,8 cm
62,5×94 cm
Bez. u. l.: 18/75, u. r.: Chillida und Papphe
Clay/Michelin 63
LSK 72.46

